



Mozarthaus Vienna

Mozarthaus Vienna präsentiert neue Sonderausstellung: Eröffnung der Ausstellung „Was in unseren Zeiten nicht erlaubt ist gesagt zu werden, wird gesungen“

bis 6. Juni 2010

„Was in unseren Zeiten nicht erlaubt ist gesagt zu werden, wird gesungen – 225 Jahre Figarorezeption im Mozarthaus Vienna“ lautet der Titel der ersten Sonderausstellung des heurigen Jahres, die von 28. Jänner bis 6. Juni 2010 gezeigt wird. Im Haus Domgasse Nr. 5, dem heutigen Mozarthaus Vienna, lebte der Komponist von 1784 bis 1787. Hier entstand auch seine berühmte musikalische Komödie „Le Nozze di Figaro“ KV 492, die im Mittelpunkt dieser Ausstellung steht. Die Komposition der Opera buffa in vier Akten mit dem Text von Lorenzo Da Ponte wurde im Oktober 1785 begonnen und ist mit 29. April 1786 datiert. Zentrales Ausstellungsobjekt ist eine musikhistorisch besonders interessante Partiturnkopie der Oper aus dem Stadtarchiv Neunkirchen in einer deutschen Textfassung von Christian August Vulpius, herausgegeben vom Musikverlag des „Hofmusicus Simrock in Bonn“. Sie weist auf dem Titelblatt neben dem Vermerk „Die Hochzeit des Figaro eine Operette in 4 Aufzügen Die Musik von W: A: Mozart. bei Hofmusicus Simrock in Bonn.“ den von späterer Hand hinzugefügten Zusatz auf: „umb 15 Taler von Constanze Mozart. F. J. H. Comte de Walsegg 1796“, ein Hinweis darauf, dass sich diese Figarogabe vermutlich im Besitz von Constanze Mozart befunden hat und von ihr an Franz Graf Wallsegg zu Stuppach, den „anonymen“ Auftraggeber von Mozarts Requiem KV 626, verkauft wurde. Das Mozarthaus Vienna stellt an Hand von repräsentativen Objekten die faszinierenden Bezüge dieses musikhistorischen Umfelds dar und stellt sie der genannten Partiturnkopie des Figaro gegenüber.

Die Ausstellung ist von 28.1. bis 6.6. 2010 mit dem regulären Ticket für das Mozarthaus Vienna zu sehen. Das zu den Kulturbetrieben der Wien Holding gehörende Mozarthaus Vienna (A-1010 Wien, Domgasse 5) ist täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Weitere Informationen unter www.mozarthausvienna.at

Hintergrundinformationen zur Ausstellung

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Partiturnkopie von Wolfgang Amadé Mozarts Oper „Le Nozze di Figaro“ (KV 492) mit deutschem Text, bestehend aus Akt I und II (Akte III und IV hier nicht ausgestellt). Musikverlag Simrock, Bonn aus dem Stadtarchiv Neunkirchen. Das Titelblatt dieser Kopie lautet: Die Hochzeit des Figaro eine Operette in 4 Aufzügen Die Musik von W: A. Mozart. Bei Hofmusicus Simrock in Bonn. [von einer späteren Hand:] umb 15 Taler von Constanze Mozart. F. J. H. Comte de Walsegg 1796.

Das Wort "umb" ist zwar altertümlich, aber zumindest bis Anfang des 19. Jahrhunderts nachweisbar. Taler waren in Salzburg und vor allem in Deutschland gebräuchlich. Constanze Mozart (1762-1842) hielt sich im Jahre 1796 vornehmlich in Deutschland als Sängerin auf (Hamburg, Leipzig, Dresden) und in Österreich außerhalb Wiens (Linz und Graz). Franz Graf Wallsegg zu Stuppach (1763-1827) war Besitzer des Hauses Nr. 522 am Hohen Markt in Wien, in dem auch Michael Puchberg (1741-1822), der Empfänger der sog. „Bettelbriefe“ Mozarts, wohnte. Er heiratete Anna Prenner, Edle von Flammberg (ca. 1770-1791 Stuppach). Im Auftrag Wallseggs komponierte Mozart zum Gedächtnis des Todes von dessen junger Frau sein Requiem in d-Moll (KV 626), das der Graf im Juli 1791 bei Mozart bestellte, das aber wegen des frühen Todes des Komponisten, am 5. Dezember 1791, unvollständig blieb und vom Grafen am 14. Dezember 1793 im Stift Neukloster in Wiener Neustadt selbst zur

Aufführung gebracht wurde. Wallsegg und seine Frau wurden 1827 in der Familiengruft in Schottwien begraben.

Nicolaus Simrock (1751-1832) betrieb schon 1780 einen Handel mit Noten und Musikinstrumenten. 1793 gründete er den zu größtem Ansehen gelangten Musikverlag mit eigener Notenherstellung (1870 nach Berlin verlegt). Simrock veröffentlichte Erstaussagen von Werken Mozarts (KV 225a, 384, 468, 492, 620), aber auch zahlreiche Frühausgaben. Er pflegte eine enge Freundschaft mit dem jungen Ludwig van Beethoven (1770-1827) und gab zahlreiche seiner Kompositionen heraus.

Neben einem Porträt von Constanze Mozart (1762-1842) aus dem Archiv der Internationalen Stiftung Mozarteum, das eine Reproduktion eines Ölgemäldes des dänischen Malers Hans Hansen (1769–1828) ist, sind unter anderem ein Taler mit dem Bildnis von Sigismund III., Graf von Schrattenbach (1698-1771), Erzbischof von Salzburg, 1760, und ein Faksimile des Autographs von „Le Nozze di Figaro“ (KV 492) in der Ausstellung aufgeschlagen zu sehen: Duetto per il Soprano e Basso (Conte und Contessa): Esci ormai garzon malnato (2. Akt, Szene VI, Nr. 16, Finale) zu sehen. Das Autograph der Oper befindet sich heute in der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv (Akte I und II) und in der Biblioteka Jagiellonska in Kraków, Musikabteilung (Akte III und IV). Die Sinfonia und die Akte I und II umfassen 163 Blätter mit 322 beschriebenen und vier leeren Seiten, die Akte III und IV 139 Blätter mit 268 beschriebenen und zehn leeren Seiten, durchwegs 12 zeilig rastriert.

Porträts von Franz Anton Leitgeb (um 1747-1812) und Anna Maria Margarethe von Rizzi (1762-1821) sowie die Silhouetten von Franz Graf Wallsegg (1763-1827) und seinem Vater Franz Joseph Graf Wallsegg (1733-1786) illustrieren das Umfeld der Akteure rund um die Geschichte der Partiturnote. Franz Anton Leitgeb amtierte als Herrschaftsverwalter des Franz Graf Wallsegg zu Stuppach. Für seinen Dienstherrn regelte er die Bestellung des Requiems von Mozart. Nach älteren Quellen ist er mit jenem Boten identisch, der Mozart im Juli 1791 den Brief mit dem Requiemauftrag des Grafen überbrachte und den dieser als eine sonderbare Erscheinung bezeichnet haben soll. Diese Gestalt kommt der Schilderung des bekannten österr. Schriftstellers Franz Grillparzer nahe, der Leitgeb als älteren Herrn in Erinnerung hatte. "Ein langer, hagerer grau gekleideter Mann mit ernstem Gesichtsausdruck, eine auffallende Erscheinung, ganz geeignet einen befremdlichen Eindruck zu machen." Dadurch entstand die Bezeichnung "der graue Bote". Leitgeb, Teilnehmer an der gräflichen Hauskapelle und musikalisch, spielte verschiedene Instrumente. Er war zeitlebens durch das Band der Musik mit dem Schloss Stuppach und seinem Herrn verbunden, eine Tradition, die auch sein Sohn Johann Leitgeb weiterführte. Anna Maria Margarethe von Rizzi, heiratete 1779 Franz Anton Leitgeb. Um 1787 kam sie mit ihrem Gatten und drei kleinen Söhnen nach Schottwien. Ihr zweitältester Sohn, Johann, übernahm später die Nachfolge als gräflich wallseggscher Herrschaftsdirektor. Als langjähriges Mitglied der Hauskapelle auf Schloss Stuppach wusste er um den gräflichen Musikalienbestand gut Bescheid. Die Porträt-Silhouetten von Franz Graf Wallsegg und seinem Vater Franz Joseph Graf Wallsegg sind in dem Sammelband „Collection de l'illustre noblesse de Vienne, d'Hongrie, et de Prague, contenant 1024. Silouettes dessinées et dédiées a la meme par François Gonord suivie d'une idée sur la phisionomie“ enthalten. Die Silhouetten der Grafen Wallsegg werden häufig verwechselt.

Anhand eines überklebten Manuskripts wird eine der Vorlieben Franz Graf Wallseggs illustriert. Franz Graf Wallsegg richtete auf Schloss Stuppach bei Gloggnitz eine glanzvolle Hofhaltung mit regelmäßigen Kammermusikabenden ein, an denen der Graf selbst entweder Cello oder Flöte spielte. Diese Veranstaltungen bildeten den musikalischen Rahmen des

adeligen Landlebens. Der musikbegeisterte Mann, der sich auch als Komponist hervortun wollte, gab Werke anderer Komponisten durch einfaches Überkleben der Autorennamen, vermutlich als gesellschaftliches Ratespiel ohne tiefere Bedeutung, als die seinigen aus, wie auf dem hier gezeigten Titelblatt des Quartetts für Flöte, Violine, Viola und Violoncello Nr. 1 von François Devienne mit der Namenstilgung durch Franz Graf Wallsegg zu sehen ist.

Rückfragehinweis

Alfred Stalzer

Mediensprecher Mozarthaus Vienna

Mobil: +43-664-506 49 00

E-Mail: pr@stalzerundpartner.com

Web: www.mozarthausvienna.at